

„Die Pistolen sind geladen, zwar genüß ich nicht
 „das reizende Glück eines Werthers, zu sagen :
 „Sie sind durch deine Hände gegangen, aber oh-
 „ne dich heute zu sehen, muß ich sterben.“ —
 Nun da seh ein Mensch die Früchte der verdamn-
 ten Romanen ! O ! wir armen Väter, sind in
 dem erleuchteten Jahrhunderte zu bedauern, müssen
 das sauererworbene Geld unsern Kindern schenken,
 damit sie sich Bücher kaufen können, aus denen sie
 sich tod schießen lernen. Doch weiter ! „Mein
 „Vater ist gestern in die Stadt gekommen ; drum
 „muß ich deine Gesinnungen wissen, und wenn du
 „einwilligst mich glücklich zu machen, so wag' ich
 „es ihm unsere Liebe zu entdecken. Um eils Uhr
 „werde ich vor deinem Fenster vorbeigehen. Ein
 „Wink von dir, ob du mich noch liebst oder nicht,
 „wird mein Todesurtheil oder meine Begnadigung
 „seyn ! Ich bin dein ewig treuer Graf Mühlben.“
 — Graf Mühlben ? — Mühlben ? Je ! willkom-
 men ! willkommen Herr Schwiegersohn ! Er soll
 meine Tochter haben ; ich könnte mir keinen bessern
 für sie aussuchen ! brav ! Zulchen, brav ! Warst
 doch nicht umsonst mein liebstes Kind ! Hast zwar
 gelehrt, daß du ohne deinen Vater zu fragen, Lie-
 besintriquen spielst, aber wer so fehlt, dem kann
 man schon verzeihen. Nun ! nun ! der Vater ist
 also in der Stadt. Den werde ich zu mir bitten-
 und gleich das Ding richtig machen, damit sich
 der Herr Bräutigam nicht etwan vor der Hoch-
 zeit todschießt. Aber stille, sie kommt. Ad arma !
 ad arma !

Nchter

ein Zuf.

Achter 2

Der Baron,

Baron. Was willst du mein

Julie. Philipp hat mich get
ihre Befehle zu hören.

Baron. Du bist seit einiger
zurückhaltend, und ich möchte a
ser Traurigkeit, dieser Zurückha
dir etwas und ist dir zu helfen,
denke nur, daß dir dein Vater ge

Julie. Papa! liebster Papa!

Baron. Nur heraus, heraus d
me Herzen quält!

Julie. Ich bin unglücklich!

Baron. Unglücklich? Mädchen
ren sind immer unglücklich, weil alle
ist, und diese Wünsche manchmal
daß man sie nicht befriedigen kann.

Julie. Ich habe gesehlt.

Baron. Ich bin unglücklich! id
was zum Henker soll denn da herausko
bist du denn unglücklich? Wie hast du

Julie. Verzeihung, gnädiger Papa,

Baron. In meinem Lande verzeih
eher, als bis man das Verbrechen wi
de nur aufrichtig! denn ein aufrichti
niß ist die halbe Besserung.

Julie. Ich liebe! ich liebe!

Baron. Deinen Vater vermuthlich?
Verbrechen bedarf keiner Verzeihung, i
billig und löblich, ob es zu unsern Zeiten
aus der Mode gekommen ist. Ich kenn
die sich von ihrem Vater zärtlich geliebt,
sche, ihr Verlangen befriedigt sehen, und

B 2

Baron. Brav, meine Tochter, brav! denkst wie eine gehorsame Tochter denken muß! war mir für dir am meisten bange und finde dich, deine Schelmerey ausgenommen, unschuldig. Sieh, da hab' ich heute Morgen ein Billet von ihm an dich aufgefunden, seh aber nun freylich aus allen Umständen, daß es das erste ist, daß du nichts davon weißt und also unschuldig bist — lies mir nur einmal den Wisch vor. Ich verstehe das fremde Gewäsche nicht so recht.

Charlotte. Mit ihrer Erlaubniß, Papa. (sie liest)
„ Mon adorable divine Ame de mon Ame! Hi, hi, hi.

Baron. Lache nicht! ich kann solches tolles Zeug nicht ohne Aergerniß hören.

Charlotte. „ Je penserais eternellement à la „ Soirée d' hier, car cest elle, à qui je dois „ la felicité de ma vie. Je fais maintenant, que „ vous m'aimez.

Baron. Ist das wahr, Charlotte?

Charlotte. Ach! wer wird denn so einen Narren lieben können! (liest weiter) „ & je suis au Comble du bonheur „ ich gratulire von Herzen dazu, aber ich glaube meine Antwort wird aus dem Bonheur ein Malheur machen; „ Je me flatte de „ vous entretenir ce soir chez la Comtesse de „ Lodenburg. „ Wird schwerlich was drauß werden, wär's auch bloß deswegen, und den Herrn Marquis von seiner Einbildung zu heilen. „ Je vous dirai „ tout ce que l'Amour me dictera de ravissant.

Baron. Hätte der Narr lieber gesagt: d'enragé, es wäre besser gewesen.

Charlotte. Besser und richtiger, lieber Papa! „ dans l'Attente de ce moment délicieux — Rast lange darauf warten! — Je vous baise „ vos belles mains. (für sich) Votre servante, Monsieur le Marquis! — „ La lettre pour „ mon Pere est partie — Nun, da haben sie's, da

da haben sie's, lieber Papa,
(affectirt) Madame la Marq
der Titel klingt so übel nicht
„ tement reçu, je vous d

Baron. Et celui dira : l

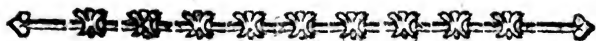
Charlotte. Je bravo liebe
bis jetzt nicht gewußt, daß Si
können. „ Je brusquerei Cie
jetzt kommt's zu arg ; „ po
„ qu'au dernier moment de
„ très humble & inviolabl
„ quis de Falaise ! Schön,
in Sedecimo ist ein Narr in
und viel dergleichen gesehen,
noch nicht unter die Hand gef
ben sie nur einen Augenblick
ich diesem Narren Gehör gebe
nen ihre Tochter sehr schlecht !

— verzeihen Sie, daß ich
Sie das Billet aufgebrochen
ganz recht, so ganz billig :
sich rühmen, daß ich ein
nommen, wird sich in Gesells
men, als ich ihm gestatten ka

Baron. Hast recht, Tocht
habe gefehlt, will aber meinen
daß dir kein Nachtheil daraus
werde den Herrn Marquis zu
höflich bitten, meine Tochter

Charlotte. So ist's recht,

Baron. Ist geh auf dein
ter. Sey immerfort so aufger
guten Humor, er ist eines
Schaz. Aber die Jahre kom
einmal einfällt dich zu verlie
hübsch zu deinem Vertrauten



Dritter Aufzug.

Ein Wald.

Erster Auftritt.

Fritz (allein.)

Hier! hier will ich das widrige Schicksal enden, denn ohne sie ist kein Leben für mich! ohne sie ist der Tod meine einzige Zuflucht! (zieht ein Pistol heraus) Erfährt sie meinen Tod, so bin ich ihres Nachkommens gewiß, und findet man meinen Leichnam nicht, so wird der Gram um ihren Fritz sie mir auch nachbringen; und ohne sie hat die Welt nichts für mich, was mich halten, was mich fesseln könnte. Also leb wohl! leb wohl! Die Last ist zu groß, kann sie nicht ertragen, muß mich martern, quälen, und endlich ist der Tod doch mein Ziel; ob ich ihm nun geschwind entgegen laufe, oder langsam darnach krieche, ist doch eins. Aber ohne sie! ohne sie hinüber, und dann den quälenden, vielleicht einzigen Gedanken, daß sie mich in den Armen eines andern vergessen könnte? — O weh! weh! über den entsetzlichen Zustand, in dem ich mich jetzt befinde! Ich vermag nicht länger zu ertragen. (wirft sich zur Erde.)

E 3.

Zwey-

Fritz. Bester, einziger, liebster Vater ! ohne Julien kann ich nicht leben ! ohne sie nicht ! haben sie Mitleiden.

General. Steh auf und gieb mir das Pistol.

Fritz. Da ! (reißt seine Brust auf) Und hier meine Brust, wenn sie mir Julien nicht geben wollen.

General. Gut ! recht gut ! — Bist zwar mein einziger Sohn, aber schadet nichts, Julie soll und wird mir dich schon ersetzen ; will mir die Buben besser nach meinem Kopfe ziehen, als ich dich erzogen habe ; und ist ohne weitere Umstände, tritt mir Julien ab.

Fritz. Mein ! mein Vater, nein !

General. Also ! Her die Brust !

Fritz. Hier ! mit tausend Freuden, hier !

General. (setzt ihm das Pistol an) Tritt mir Julien ab !

Fritz. (zieht das Pistol an sich) Hier durchs Herz, das nur allein für sie schlägt.

General. (wirft das Pistol weg) Gold Junge, bist wohl ein närrischer Ritter — Doch hast du Muth und Herz für ein Mädchen, das es gewiß verdient ! Verdienst sie also auch, und damit ich's nur kurz hersage : du sollst's Mädchen haben. Ihre Thränen, die sie um dich weint, haben mich gerührt ; die Anstalten zur Hochzeit sind einmal gemacht, ich will sie also nicht vergebens gemacht haben. Julie ist deine Braut, und ist keine Umstände, komm zum Mädchen, das deiner wartet.

Fritz. Mein Vater !

General. Herr Sohn !

Fritz. Ist's, ist's — Wahrheit ? oder ist's ein Traum ?

General. Du ! Hüte dich, daß ich dich nicht aus deinem Traum wecke. Ich glaubte, dich vor Freuden außer dir zu sehen, und du zweifelst noch,

Baron. G'ist schon recht ! Geh er nur ! geh er nur ! und verdiene er die Großmuth des Lords durch Besserung !

Marq. (zu Charlotten) Gnädiges Fräulein !

Charlotte. Ich bitte um Vergebung ; wenn sie morgen herkommen , so werd ich Ihnen sagen lassen , ob ich Ihnen die Angst , die sie mir verursacht , verzeihen kann . Mir ist alles noch wie ein Traum ! will mir's auch heute noch in mein Tagebuch eintragen ! „ Traue keinem Stutzer , denn er ist nie das „ für was er sich ausgiebt . „ Uebrigens Herr Lord , muß ich Sie von ganzem Herzen bewundern ; und wenn's in Engeland noch mehr solche Männer giebt , so reise ich morgen hin und hole mir einen Mann dort .

Lord. Zu gütig ! zu gütig ! werden aber auch hier in Deutschland einen braven Mann finden , da Sie selbst brav sind ; denn gleich und gleich gefellt sich gern !

Charlotte Nun wohl ! So ernenne ich Sie zu meinem Kommissiönär , und wenn Sie einen finden , der Ihnen gleicht , so stehe ich zu Befehl !

Sechster Auftritt.

Julie. Vorige.

Julie. (stürzt herein) O Papa ! Papa !

Baron. Nun , was giebt's ?

Julie. (sich fassend , heimlich) Der General kommt mit meinem Friß die Gasse herunter !

Charlotte. Was ist's ! was giebt's ?

Julie. Mein Friß kommt !

Charlotte. Dacht' ich doch , was es wäre !

Julie. Ergebene Dienerin , Herr Marquis !

§ 2

Marq.

Baron. Ganz richtig!

General. Nun, und wann ist denn das Verlöbniß?

Lord. Heute noch, will ich bitten, so seyere ich das meinige auch mit.

General (zum Baron) Wer ist denn der Herr?

Baron. Lord Greenwich, der Bräutigam meiner Henriette.

General. Glück zu! Glück zu! Aber der Teufel und seine Großmutter! so heurathet denn alles, und ich soll allein leer ausgehen? Bruder weist du denn niemand, der mich will? S'ist, hohl euch der Satan nicht auszuhalten, wenn man ihnen so zusehen und nicht nachahmen soll! Hast ja noch eine Tochter?

Charlotte. Zu dero Diensten, Herr General.

General. Ein allerliebsteß Kind! ein zweytes Zulchen! Mein scharmanter Engel, wär's denn nicht möglich, daß wir so Hand in Hand, einen Spaziergang nach der Kirche machten?

Charlotte. Warum nicht?

General. Warum nicht! Je nun! je nun! das ist ja prächtig!

Charlotte. Aber wie alt ist denn der Herr General?

General. Wie alt? wie alt? Ach, hohl dich der — (zum Baron) die hat mich ausgezahlt; will auch nicht mehr ans Heurathen denken! aber jetzt gebt mir was zu essen, bin, hohl mich der Beelzebub, hunarig.

Baron. So kommen sie, kommen sie! wir haben nur auf sie gewartet.

General. So kommt, Kinder! Kommt! aber Zulchen, Fritz! ihr habt mir noch kein Wörtchen gesagt! und doch — —

XX

IX, 87